

Robert Alexander – von Westpreußen nach Berlin

Robert Alexander wurde am 29.03.1864 in Lidzbark (Lautenburg) in Westpreußen, heute Polen, als Sohn des Kaufmanns Louis Alexander und seiner Frau Berta Alexander (geb. Glück) geboren. Vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts zog die Familie nach Berlin, wo Robert eine Ausbildung zum Kaufmann absolvierte und in der Lederbranche zu arbeiten begann.

Am 23.12.1901 heiratete Robert Martha Becker in Berlin-Wilmersdorf. Sie lebten zunächst in Berlin Wilmersdorf in der Umlandstraße. Zwischen 1904 und 1908 wurden drei Söhne und die Zwillingstöchter geboren.

In dieser Zeit erfolgten mehrere Umzüge. Ab 1912 lebte die Familie in Steglitz, Feuerbachstr. 12, wo Robert ein Schuhgeschäft betrieb, dann in der Sedanstr. 17. Die Geschäfte gingen gut, so dass die Familie 1919 in eine größere Wohnung in der Grunewaldstr. 18 zog. 1928 wohnte der „Privatier“ Robert Alexander in der Vionvillestr. 20 in einer neuerbauten repräsentativen Siedlung am Stadtpark Steglitz.

1933/34 wendete sich jedoch das Blatt: Die Wohnung in der Vionvillestr. 20 musste aufgegeben werden. Robert und Martha mieteten eine kleine Wohnung in der Arndtstr. 12, der heutigen Gritznerstr. 41. Hier lebten sie zusammen mit den Zwillingstöchter Hansi und Lola. Aufgrund der antijüdischen Maßnahmen der Nationalsozialistischen Regierung wurde die finanzielle Situation der jüdischen Bürger*innen immer prekärer.

Am 24.06.1941 starb Robert in dem Krankenhaus der Adass Jisroel Synagogen-Gemeinde in der Elsässer Straße (heute: Torstraße) in Berlin-Mitte. Als Todesursache wurde „Kreislaufschwäche“ angegeben. Das Krankenhaus wurde nur wenige Monate später, im September 1941 durch die Nazis geschlossen.

Martha Alexander, geborene Becker - Familienglück und sozialer Aufstieg

Martha Becker wurde am 09.04.1882 in Metz (heute Frankreich) als älteste von fünf Geschwistern des Kaufmanns Max Becker und seiner Frau Therese (geb. Wollstein) geboren. Martha hatte vier Geschwister : Arthur, der im Ersten Weltkrieg für Deutschland fiel, Paul, Gertrud und Margot, die 1902 nach dem Umzug der Familie nach Berlin zur Welt kam.

Martha heiratete im Alter von 19 Jahren am 23.12.1901 in Berlin-Wilmersdorf den 37 Jahre alten Kaufmann Robert Alexander, der fast doppelt so alt war wie sie. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor:

- Bernhard, geboren am 12. Juni 1904;
- René, geboren am 8. Mai 1905;
- die Zwillingsschwestern Hansi und Lola (Tana), geboren am 20. Juni 1907;
- Klaus, geboren am 10. Juni 1908.

Marthas Ehemann Robert Alexander war als Kaufmann in der Lederbranche und speziell im Schuhgeschäft erfolgreich. Die Recherche der Wohnadressen zeigt deutlich den sozialen Aufstieg: Im Jahr 1919 zog die Familie Alexander in die Grunewaldstr. 18. Hatte die Familie bislang in Hinterhäusern oder Gartenhäusern gelebt, so konnte nun eine größere Wohnung im 1. Stock des Vorderhauses, der „Bel Etage“, gemietet werden. 1928 zogen Martha und ihr Mann Robert – inzwischen „Privatier“ – in die Vionvillestr. 20 in eine neu errichtete Wohnanlage am Stadtpark Steglitz.

Ab 1933 verschlechterte sich die finanzielle Situation des jüdischen Ehepaars erheblich, was den Umzug in eine kleine Wohnung in die heutige Gritznerstr. 41 zur Folge hatte. 1941 musste Martha mit ihren Töchtern ihre Wohnung in Berlin-Steglitz verlassen und mit anderen Familien in eine gemeinsame „Judenwohnung“ in der Gutzkowstraße in Berlin-Schöneberg ziehen.

Am 24.07.1942 nahm sich Martha mit einer Überdosis Veronal das Leben. Sie war 60 Jahre alt. Martha wurde auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee beigesetzt.

Bernhard – deportiert und ermordet

Bernhard Alexander wurde am 12.06.1904 in Berlin-Wilmersdorf als ältestes der fünf Kinder von Robert und Martha Alexander geboren.

Nach dem Schulabschluss absolvierte Bernhard eine kaufmännische Berufsausbildung. Er begann als Taxifahrer zu arbeiten. Ab 1928 war Bernhard bei verschiedenen Taxiunternehmen in Berlin beschäftigt. Über sein Leben in seinen Zwanzigern und Dreißigern ist wenig bekannt; er blieb ledig.

Im Dezember 1938 wurde allen deutschen Juden das Führen von Fahrzeugen durch die „Verordnung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei“ untersagt. Zu diesem Zeitpunkt wohnte Bernhard in der Schlosstr. 28 bei der Witwe Martha Gradenwitz. Hier lebten 1939 noch vier ihrer Angehörigen und es waren weitere vier jüdische Menschen einquartiert.

Ab Juni 1940 musste Bernhard Zwangsarbeit auf dem Kohlenplatz der Firma Berger & Kulp am Berliner Westhafen leisten. Im Mai 1941 wurde er festgenommen und direkt in das sogenannte „Arbeitserziehungslager Wuhlheide“ gebracht. Ende 1941 wurde Bernhard mit einer Beinverletzung in das Jüdische Krankenhaus in Wedding eingeliefert.

Am 24. September 1942 wurde er aus Krankenhausbett geholt und mit dem 20. Osttransport nach Raasiku deportiert. Nach der Ankunft wurden die meisten Menschen aus diesem Transport im Kiefernwald von Kalevi-Liiva erschossen und in Massengräbern verscharrt.

Hansi und Lola – das Schicksal der Zwillingsschwestern

Hansi und Lola wurden am 20.06.1907 in Berlin-Wilmersdorf geboren. Nach dem Schulabschluss am Lyzeum II in Steglitz begannen sowohl Hansi als auch Lola eine Berufsausbildung im väterlichen Schuhgeschäft.

Hansi arbeitete ab 1937 als Verkäuferin in der Schuhabteilung des Kaufhauses Wertheim in der

Leipziger Straße. Nach der Arisierung des Kaufhauses „Wertheim“ 1937 verlor auch Hansi ihre Arbeit. Von April bis Oktober 1938 arbeitete Hansi als „Haustochter“ in einem kleinen Landhotel am Röblinsee in der Mecklenburgischen Seenplatte, danach bis April 1941 als Haustochter bei einem jüdischen Ehepaar.

Ab April 1941 wurde Hansi zur Zwangsarbeit in den Siemens-Werken in Gartenfeld (Berlin-Spandau) verpflichtet.

Am 27.02.1943 wurde Hansi im Siemens-Werk im Rahmen der sogenannten „Fabrikaktion“ verhaftet und am 01.03.1943 mit dem 31. Osttransport nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Lola eröffnete 1928 ein Geschäft für Knabenkleidung in der Schadenrute 3 (1966 für den Bau der „Westtangente“ entwidmet), in dem auch ihre Mutter Martha arbeitete. Bei den Novemberprogromen 1938 wurde das Geschäft zerstört. Danach nahm Lola Näharbeiten an und trug Zeitungen aus.

Ab April 1941 leistete Lola Zwangsarbeit in der Flugzeugmotoren -Fabrik der Alfred Teves GmbH in Berlin-Wittenaut. Sie unterstand dem Fabrikaufseher Wilhelm Daene. Dieser gehörte einer Widerstandsgruppe an. Im Januar 1943 warnte er Lola vor einer Razzia und versteckte sie in seinem Haus in Konradshöhe.

Das Ehepaar Daene bot dort auch Ursula Finke Schutz und gab beiden Frauen mit gefälschten Ausweispapieren eine Arbeit in den Leihbücherei-Filialen von Margarete Daene in Friedrichshain und Moabit.

Im August 1944 wurden Lola und Ursula am Bahnhof Gesundbrunnen von einem jüdischen „Greifer“ erkannt. Ursula warf sich vor den Zug, überlebte schwer verletzt im Jüdischen Krankenhaus den Krieg. Lola musste untertauchen und beständig ihr Versteck wechseln.

Lola und ihre Lebensgefährtin Ursula überlebten den Nationalsozialismus. Nach 1945 betrieben beide eine Schneiderei in Pankow.

René und Klaus

Die beiden Brüder betrieben in Steglitz Fuhrgeschäfte. Rene wohnte in der Herderstr. 10 und Klaus in der Marschnerstr. 42. Beide waren mit nichtjüdischen Ehefrauen verheiratet. Dies bot ihnen und ihren Kindern zwar Schutz vor der Deportation, aber nicht vor Enteignung und Entwürdigung: Beiden wurden die Führerscheine entzogen, die Lastwagen von Klaus zerstört, die Droschke von Rene enteignet. Er musste von 1940-1945 als Zwangsarbeiter Kohlen schippen, Klaus von 1943-1945 bei der Müllabfuhr arbeiten. Beide konnten zwar nach dem Ende des Nationalsozialismus wieder als Taxifahrer arbeiten, waren aber von schweren gesundheitlichen Schäden gezeichnet.

Kontakt

www.stolpersteine-berlin.de

Spendenkonto

KKVB Berlin Süd-West
bei der Evangelischen Bank eG
DE18 5206 0410 0003 9663 99
BIC GENODEF1EK1

Recherche

Hilda Hoy

Gestaltung

Sabine Davids

Stolperstein - Initiative Steglitz

Verlegung am 7. Mai 2024
Gritznerstr. 41

Familie Alexander
Robert und Martha,
Bernhard, Hansi
und Lola

